

Bundesgesetz betreffend die Bekleidung und Ausrüstung der Landwehr

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **13=35 [i.e. 14=34] (1868)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-94082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

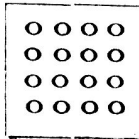
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bloß: also ist eine größere Masse vortheilhafter; sie kann sich gegenseitig besser unterstützen, und die Verwundeten und Kampfunfähigen können ersetzt werden, so entstand die Enomatie, das Bierect von 16 Mann.



Alein auch ein solches Quadrat bietet nicht genügsame Konsistenz und Widerstandsfähigkeit; so entstand die Tetrarchie, welche aus vier Enomatien, also 4 mal 16, das ist 64 Mann bestand.

Zwei Tetrarchien bildeten eine Taxisarchie, 128 Mann (zweimal 64 = 128 Mann).

Vier Tetrarchien oder zwei Taxisarchien bildeten ein Syntagmen (4 Mal 64 = 2 Mal 128 = 256 Mann).

Die Tetrarchie war somit die erste Institution von einiger Wichtigkeit.

Tetrarch ist auch in der Vorzeit als ein allgemeiner Titel eines Befehlenden gebraucht worden, wie später Hauptmann. Der Tetrarch stand (in der macedonischen Phalanx) auf dem rechten Flügel im ersten Glied.

Der Kommandant von zwei Tetrarchien war außer dem Glied vor seiner Tetrarchie gegen den rechten Flügel zu. Taxisarch bedeutete auch bei den Griechen im Allgemeinen einen höhern Offizier, der unmittelbar unter den Generaloffizieren stand.

Zwei Taxisarchien unter demselben Chef bildeten ein Syntagmen, dieser nannte sich Syntamarch und hatte unter sich den zweiten Syntamarch, der im Glied der Schließenden, oder hinter der Front sich befand, ersterer hatte einen Adjutanten zu seiner Linken, einen Herold, Trompeter und Fähndrich hinter sich.

Zwei Syntagmen bildeten eine Pentakosiarchie, befehligt durch einen Chef außer dem Gliede (2 Mal 256 = 512 Mann).

Diese Kombination ist dann das Resultat der ersten regelmäßigen Kriege.

Im Krieg von Theben (M. A. 2740—50) nach Sophokles (Diodor. Sic. lib. 4) scheint mit ziemlicher Zuverlässigkeit die Pentakosiarchie bereits geübt worden zu sein.

Interessant ist Aeschillo's Drama, die sieben Feldherren der Theben, es enthält sehr merkwürdige Details über jenen zehnjährigen Krieg und ist um so mehr beachtenswerth, da Aeschillo selbst bei Marathon und Plataea gekämpft und sich ausgezeichnet hat.

Der halb darauf folgende, ebenfalls zehn Jahre andauernde trojanische Krieg, dessen Ursache die schöne Helena und des Menelaos Hörner waren, und der durch Homers Iliade verherrlicht wurde, begann mit der Pentakosiarchie.

„Achilles zog nach Troja mit 50 Schiffen, jedes trug 50 Soldaten, unter 5 verschiedenen Anführern“ — sagt Homer.

Während diesem Kriege wurde die Phalanx gebildet.

Die Pentakosiarchie war ein bedeutender Fortschritt in der Kriegskunst, es war der Uebergang von dem Quadrat zum länglichen Bierect; man hatte bemerkt, daß die Flanken die verwundbarsten Seiten einer geordneten Masse seien, und daß eine zu große Tiefe nichts zur Vermehrung der Kraft beitrage.

Alle spätern Vermehrungen folgten durch Aneinanderreihen aus der Pentakosiarchie beinahe von selbst.

In den Ebenen von Troja wurden die Pentakosiarchien zusammen gestoßen, ohne ihre Elemente zu verändern, so entstand die Phalanx.

Die Phalanx erlitt natürlich im Laufe der Zeit mehrere Modifikationen. Die der Lacedämonier bestand aus 6 Abtheilungen, die der Athentenser hatte mehr, ebenso die der Macedonier.

Die Tiefe war ebenfalls nicht dieselbe; die Spartaner stellten sich auf weniger Tiefe, als die Athentenser, und die Thebaner stellten sich in noch tieferer Ordnung als diese auf.

Das moralische Element des Soldaten, sowie die Wirkung der Wurfmaschinen hatten auf die Aufstellung ihren Einfluß. Eine tiefe Aufstellung schützte besser gegen die Pfeile, sowie denn bei kräftigern Wurfgeschossen weniger Tiefe nothwendig wurde.

Die Erfindung der Phalanx ist das Verdienst der Griechen älterer Zeit, doch erhielt dieselbe erst in späterer Zeit ihre größte Ausbildung.

Spaminondas hatte die Schlachordnung der Athentenser und Spartaner studirt und übertraf sie.

Philipp, Alexanders Vater, in seiner Jugend lange als Geißel in Theben, war im Falle, die Schule des thebaischen Feldherrn kennen zu lernen, und er benutzte sie, um die berühmte macedonische Phalanx zu bilden und zu bewegen.

Mit der macedonischen Phalanx erreichte die griechische Taktik ihren Kulminationspunkt.

(Fortsetzung folgt.)

Bundesgesetz betreffend

die Bekleidung und Ausrüstung der Landwehr.

(Vom 16. Dezember 1867.)

Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft, nach Einsicht einer Botschaft des Bundesrathes vom 20. November 1867;

in Abänderung des Art. 42 des Gesetzes über die Militärorganisation vom 8. Mai 1850, (I 376); beschließt:

Art. 1. Die Bestimmungen über die Bekleidung und Ausrüstung der Landwehr sind den Kantonen überlassen.

Jedoch wird gefordert, daß die Mannschaft mit gleichmäßiger Kopfbedeckung, sowie namentlich mit einem Kapute (Mantel) und einem Tornister (Mantelsack) versehen sei.

Die Korpsausrüstung ist die gleiche wie beim Bundesheere.

Das Kochgeschirr wird den Landwehrabtheilungen in gleichem Verhältnisse zugetheilt, wie den Truppen des Bundesheeres.

Art. 2. Der Bundesrath ist mit der Vollziehung dieses Gesetzes beauftragt.

Bundesbeschluss

betreffend

die Einführung eines neuen Exerzierreglements für die eidgenössischen Truppen.

(Vom 18. Dezbr. 1867.)

Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft, nach Einsicht einer Botschaft des Bundesrathes vom 6. Dezember 1867 über den Unterricht mit den neuen Hinterladungswaffen und die Einführung von neuen Exerzierreglementen für die Infanterie, beschließt:

Art. 1. Der Bundesrath wird ermächtigt, die im Entwurfe vorliegenden neuen Exerzierreglemente für die Infanterie in den Unterrichtskursen des Jahres 1868 vorzuschleife, zur Anwendung zu bringen.

Art. 2. Er wird ferner ermächtigt, zum Behufe des Unterrichtes mit den neuen Reglementen und Waffen für Scharfschützen und Infanterie spezielle Cadreskurse mit nachheriger Einberufung der Mannschaft für die nöthige Zahl von Unterrichtstagen anzuordnen. Diese Anordnungen haben jedoch in der Weise zu geschehen, daß dadurch weder die vom Bunde für den Scharfschützenunterricht, noch die von den Kantonen zur Abhaltung der ordentlichen Wiederholungskurse des Jahres 1868 bewilligten Kredite überschritten werden.

Art. 3. Der Bundesrath ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt.

Bundesgesetz

betreffend

einige Abänderungen in der Bekleidung und Ausrüstung des Bundesheeres.

(Vom 21. Dezbr. 1867.)

Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft, nach Einsicht einer Botschaft des Bundesrathes vom 20. November 1867; in theilweiser

Abänderung und Ergänzung der bisherigen Erlasse im Bekleidungs- und Ausrüstungswesen, beschließt:

Art. 1. Die Kopfbedeckung bisheriger Ordnung, als das Käppi, der Helm und der Hut, wird abgeschafft und durch eine leichtere und zweckmäßigere, für alle Waffen und Grade gleichförmige ersetzt.

Art. 2. Der Waffenrock wird auch bei der Artillerie und Kavallerie statt des Uniformrockes eingeführt. Die Aermelweste fällt für den effektiven Dienst weg und ist bei der Kavallerie und dem Train durch einen Stallkittel zu ersetzen.

Art. 3. Es wird nur ein Paar Beinkleider für die Mannschaft der Fußtruppen vorgeschrieben. Der Stoff soll von Wolle, die Farbe bei den Stäben, bei der Artillerie und Kavallerie eisengrau, bei den übrigen Waffen blaugrau sein. Den Kantonen bleibt es unbenommen, die Mannschaft mit einem zweiten Paar Beinkleider von der Farbe des ersten Paares zu versehen.

Art. 4. Die doppelte Fußbekleidung wird bloß für den effektiven Dienst vorgeschrieben. Die Beschaffung des zweiten Paares Kamaschen von Drillich bleibt den Kantonen freigestellt.

Art. 5. Die Spauletten, Achselchuppen, Schärpen und Schleifen werden durch einfachere Unterscheidungs- und Abzeichen ersetzt.

Art. 6. Der kurze Sädel fällt bei allen Gewehrtragenden weg. Statt desselben ist bei den nicht gewehrtragenden Stellen und Graden der Fußtruppen, die Offiziere ausgenommen, das Faschinenmesser einzuführen. Sämmtliche Reittene tragen den Reiterfädel.

Die Bewaffnung des Trains, sowie der Kompagniezimmerleute, wird durch das Reglement bestimmt.

Art. 7. Die Reiterpatrontasche ist abgeschafft.

Art. 8. Die in diesem Gesetze vorgeschriebenen Abänderungen beziehen sich nur auf neue Anschaffungen. Die bisherigen Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände sind zulässig, so lange sie noch brauchbar sind.

Dabei bleibt es den Kantonen unbenommen, Gegenstände, welche für den Instruktionsdienst entbehrlich sind, zu magaziniren und bloß für den Ernstfall bereit zu halten.

In Betreff der Unterscheidungszeichen tritt das Gesetz sofort mit Erlassung der bezüglichen Vollziehungsverordnung für sämmtliche Offiziere in Kraft.

Art. 9. Der Bundesrath wird die für die Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen nähern Vorschriften aufstellen.